

Zeitschrift: Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse
Herausgeber: Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl
Band: - (1984)
Heft: 24

Buchbesprechung: Ein Gedichtband von Mariella Mehr : "im niemandskreis der alt-tage"

Autor: Mehr, Mariella

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Gedichtband von Mariella Mehr

«im niemandskreis der alt-tage»

Von Beatrice Eichman

1981 hat Mariella Mehr ihren stark beachteten Roman «Steinzeit» veröffentlicht, die erregende Flut von Bildern einer Kindheit im Schatten und Abseits. Was sie, die Ausgestossene und Verstossene, als Kind in verschiedenen Heimen erfahren hatte, formte sich hier zu Metaphern, die bereits in diesem ersten literarischen Werk der 1947 in Zürich geborenen Autorin auch die genuine Lyrikerin ahnen ließen. Und daher verwundert es eigentlich nicht, dass Mariella Mehr nun auch einen Gedichtband mit Texten aus den Jahren 1979 bis 1982 vorlegt. Träume, gute und böse, steigen immer wieder in diesen Versen auf, haben Mariella Mehr auch zum reizvoll-rätselhaften Titel verleitet: «in diesen traum schlendert ein roter findling.»

Hier wie in «Steinzeit» stellt sich ein schmerhaft empfundenes Ich in den Mittelpunkt, ohne allerdings der sattsam bekannten Seufzerpoesie zu huldigen. Trotz starker Bewegtheit findet Mariella Mehr zu einer unmerklichen Distanz und auf der formalen Ebene – vor allem in den glückten Gedichten – zu starken Bildern:

am ende
der welt
schrie mein kind
einen letzten schrei
zurück in den
regenbogen
ein geruch
verwesender augen
in meiner handhöhle

Es ist das «niemandskind», das sich hier lyrisch erforscht, und noch immer «den schwarzen/schmerz in/der körpermitte» spürt, ein «ich:/einstweilig/randlos», ein «verwachsener finding/von morgen oder im/niemals verzeichnet als/möglichkeit». Oft sind es die geringfügigen Momente, die zum Vers gerinnen, zumeist aber stiftend dunkle, lastende Impressionen und Erinnerungen die Autorin zur Niederschrift an. Ihre Bilder entnimmt sie in überzeugender Geschlossenheit und Fülle fast immer dem Bereich der Natur, doch verlockt sie bisweilen gerade deren reiches Angebot an Chiffren zu allzu üppigen Wucherungen. Eine bewusstere Ökonomie im Gebrauch würde die Wirkung nicht mindern, sondern steigern.

Aufschlüsse über die Entwicklung Mariella Mehrs im lyrischen Bereich vermitteln die zeitlichen Vergleiche dieser Gedichte. Die frühen Gedichte verwenden noch eine einfache Syntax, halten sich an das Prinzip der blossen Reihung lyrischer Notizen. In den späteren Gedichten dagegen bricht Mariella Mehr ihre Verse zunehmend auf. Einzelne schmerzhafte Vokabeln stehen dann oft wie erratische Blöcke im lyrischen Raum, und gleichzeitig verliert sich die relativ leichte Zugänglichkeit der früheren Gedichte.

Die Brüchigkeit der Welt, wie sie Mariella Mehr erfährt, schlägt sich in diesen Gedichten nieder, gibt sich im letzten Gedicht des Bandes als Thema zu erkennen:

fremdgekommen meinem schatten
/sich ich ihn kichernd verschwinden
im fünfaug des elben
im niemandskreis der alt-tage –



die tote alle zu sammeln
im grabreigen sich beheimatet
/fühlen und felsig fühlt sich die hand an
die mein gehirn in die stille rollt –
wort-brüche wachsen zeitauf
in die versteinerung ortloser
hoffnungen



schmerzlos

Der Grundton dieser Gedichte steigt aus der Düsternis existentieller Erfahrungen auf; nicht umsonst spielen die Formeln der Verneinung («niemandskreis», «dem nichts verbunden», «im niemals verzeichnet» usw.) eine bedeutsame Rolle. Als Gegenströmung wären jene Gedichte Mariella Mehrs zu benennen, die zwischen Ich und Du einen Dialog entfalten. Dieses Du stammt aus denselben Zonen, weiss sich dem Ich verschwistert und darum ein Stück weit vertraut «im dünnen geäst/der zeit». Die Berührungen sind sachte, aber sie gestatten eine Ahnung von Hoffnung.

mariella mehr; in diesen traum
schlendert ein roter findling. gedichte.
Zytglogge, Bern, 70 Seiten.

passfahrt

schwarz
fällt der berg
roten sonnen
entgegen

leben träumt
sich in steinernen
muscheln zurück
an den ursprung

am wegrand
der träume
stirbt mein
planet

brunngasse nachts

ein wachgesicht
lässt sich
aus den fängen
der nacht

zerbrochene flügel
im stinkenden
rinnstein

noch sind
die fenster
heimatlos

ein süßlicher
mond vergisst
zu atmen

Vaterland 14. Mai 82

★ bester Empfehlung Schatz
Die Redaktion



Zytglogge Verlag
Eigerweg 16
CH-3073 Gümligen
031 52 20 30